

meist blaue zierliche Kronen. — Das Wollkraut oder die Königskerze gedeiht auf dürrer sandigen Boden. Die Blätter sind gross, dick und filzig, die gelben Blüthen bilden eine lange Aehre. Die Blumen liefern einen Brustthee, die Wurzeln ein gesundes Hühnerfutter; der Samen betäubt, ins Wasser geworfen, die Fische. — Der Weinstock. Sein Vaterland ist am Gebirge Ararat in Asien. Von dort wurde er schon vor vielen hundert Jahren in die südlichen Länder von Europa und von da nach Deutschland verpflanzt. Der Saft seiner Beeren ist ein berauschendes Getränk, das, mässig genossen, den Kranken stärkt und den Niedergeschlagenen aufheitert. Die süssen Trauben werden in Frankreich und Spanien getrocknet und unter dem Namen Rosinen zu uns gebracht. Die kleinen, schwarzen Rosinen kommen aus Griechenland. — Die Ulmen oder Rüstern, von denen wir 2 Arten besitzen, die gemeine und die Korkrüster, wachsen 80 bis 100 Fuss hoch, ihr Stamm hält manchmal 3 Fuss im Durchmesser. Das Holz ist zähe, biegsam, schön gemasert und geflammt; es dient zum Brennen, Bauen, zu Tischler- und Drechslerarbeiten, auch verfertigt man daraus Klaviere, Violinen und andere Tonwerkzeuge. — Diese Klasse zählt noch viele schöne und brauchbare Pflanzen, darunter das Geisblatt, den Epheu, das Veilchen, den Enzian, die Schwalbenwurz, die Kartoffel, die Möhre, den Pastinak, die Petersilie, den Kümmel, den gemeinen Hollunder, den Flachs; jedoch auch manche giftige, aus denen aber ein geschickter Arzt die kräftigsten Heilmittel zu ziehen weiss, als das Bilsenkraut. Es findet sich an Wegen und auf Schutthaufen, hat ein klebriges Aussehen, schmutzig gelbe Blumenkronen, die jedoch schön geadert und im Innern veilchenblau sind. Der Geruch ist betäubend. Am heftigsten wirkt der Samen: er verursacht Zuckungen, Wahnsinn und Lähmung. Als Arznei stillt er Schmerzen, lindert Krämpfe und befördert den Schlaf. Der Stechapfel stammt aus Amerika; jetzt ist er bei uns einheimisch geworden. Er wird gegen 3 Fuss hoch, hat eine trichterförmige weisse Blume, eine mit Stacheln besetzte eiförmige Frucht, die in vielen Fächern zahlreiche braune Samenkörner, fast von der Grösse der Wicken, einschliesst. Das Gewächs enthält in allen Theilen ein tödtliches Gift, doch vorzüglich im Samen. Dieser bewirkt Zittern, Wuth und tiefen Schlaf; dabei zeigen sich unauslöschlicher Durst, Verlust der Sprache und die schrecklichsten Zufälle. Man wendet dagegen Brechmittel an, lässt viel Weinessig, Wasser oder Buttermilch